

Lotto no.: L241563

Nazione/Tipo: Tematiche

Collezione a tema Olimpiadi, su classificatore e pagine di album, con francobolli usati e FDC

Prezzo: 30 eur

[Vai al sito www.matirafil.com]



Foto nr.: 2



Foto nr.: 3



Foto nr.: 4



Foto nr.: 5



Foto nr.: 6



Foto nr.: 7



Foto nr.: 8



Foto nr.: 9



Foto nr.: 10



Foto nr.: 11



Foto nr.: 12



Foto nr.: 13



Foto nr.: 14



Foto nr.: 15



Foto nr.: 16




Foto nr.: 17



Foto nr.: 18



Foto nr.: 19

Olympische  Spiele

Deutschland



30 Jahre Stiftung Deutsche Sporthilfe 1967 - 1997

Josef Neckermann - Olympiasieger und Förderer

Josef Neckermann, der als Dressur- reiter bei vier Olympischen Spielen von 1960 bis 1972 je zwei Gold-, Silber- und Bronzemedailles ge- wann, hat sich auch um die Sport- Nachwuchs-Förderung verdient ge- macht. Mit seiner Stiftung Deutsche Sporthilfe, die 1967 ins Leben geru- fen wurde, hat er den Weg für über 28000 Spitzensportler entscheidend gefördert. Mehr als 450 Millionen DM wurden dabei aufgewendet, um die deutschen Nachwuchssportler

an die internationale Spitzenklasse heranzuführen. Denn zur Vorberei- tung auf Weltmeisterschaften und Olympische Spiele müssen die meisten Sportler ihren Beruf zeit- weilig unterbrechen und sind auf die finanzielle Unterstützung der Stiftung angewiesen. Darüberhinaus vergibt die Stiftung Deutsche Sporthilfe auch Stipendien und Studien- beihilfen, um den jungen Sportlern eine optimale Ausbildung an ausge- wählten Sportinternaten zu ermögli-

chen. Sämtliche Gelder, die die Stiftung dafür verwendet, stammen aus Spendenaufkommen. Staatliche Zuschüsse erhält die private Stiftung nicht. Für die rund 30 Millionen Mark, die jährlich benötigt werden, ist sie auf diese Spenden angewie- sen. Zudem erhält sie auch Teile der Erlöse der GlücksSpirale, erzielt Einkünfte aus Veranstaltungen wie dem jährlichen "Ball des Sports" und nicht zuletzt durch die Zuschläge beim Verkauf von Sportbriefmarken.



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland

Foto nr.: 20

Olympische  Spiele

Deutschland



Olympia-Markenheftchen mit Zuschlag „Für den Sport 1998“

Olympia-Markenheftchen unterstützen die Arbeit der Stiftung Deutsche Sporthilfe

Das offizielle deutsche Olympia-Markenheftchen Nagano 1998, herausgegeben von der Stiftung Deutsche Sporthilfe, präsentiert eine der ältesten olympischen Wintersportarten: Skispringen. Schon bei den ersten Spielen von Chamonix 1924 stand dieser bis heute äußerst attraktive und beliebte Sport auf dem Programm der Spiele.

Offizieller Farbsonderdruck
Neben einem Viererblock der Zuschlags-Sondermarke „Skispringer“ enthält das Markenheftchen ein offizielles und in der Bundesdruckerei hergestelltes Farbsonderblatt. Abgebildet sind zwei nicht angenommener Entwürfe von Prof. Hoch und Prof. Rothacker zur Sondermarkenserie „Für den Sport“ 1998.

Unterstützung für junge Sportler
Mit dem Zuschlagslös dieses Olympia-Markenheftchens wird das über 30 Jahre andauernde Engagement der Stiftung Deutsche Sporthilfe wirkungsvoll unterstützt. Hauptaufgabe der Organisation ist es, junge Talente frühzeitig zu entdecken und sie auf dem meist beschwerlichen Weg zum internationalen Erfolg zu fördern.



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland

Foto nr.: 21

Olympische  Spiele

Bundesrepublik Deutschland



Sport-Markenheftchen 1994 mit offiziellem Farbsonderdruck der Stiftung Deutsche Sporthilfe

Das Olympische Feuer leuchtete über Lillehammer

Das Sport-Briefmarkenheftchen mit Zuschlag zu Gunsten der Stiftung Deutsche Sporthilfe enthält sechs Briefmarken mit der Olympischen Flamme als stilisiertes Motiv. Die im Heiligen Hain von Olympia entzündete Flamme wurde bei der großartigen Eröffnungsfeier von der sehbehinderten Langläuferin Cathrine Nottingnes offiziell an Norwegens Kronprinz Haakon überreicht. Kurz zuvor war der norwegische Skispringer Stein Gruben mit der Fackel in der Hand von der Schanze ins Lysgaardsbakken-Stadion gesprungen.

Farbenprächtige Eröffnungsfeier in Eis und Schnee

Mit der traditionellen Formel „Ich erkläre die Spiele von Lillehammer zur Feier der XVII. Olympischen Winterspiele moderner Zeitrechnung für eröffnet“ hatte der norwegische König Harald IV. die XVII. Olympischen Spiele offiziell eröffnet. Zuvor

gedachte Juan Antonio Samaranch, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), der Stadt Sarajevo, wo 1984 die Winterspiele ausgetragen worden waren. Nach einer Schweigeminute, zu der sich alle im Stadion von ihren Plätzen erhoben, forderte Samaranch: „Bitte, stoppt den Krieg! Stoppt das Töten! Legt eure Waffen nieder!“

Mit viel Beifall begann dann die Show in Eis und Schnee. Kinder bildeten im Stadion unterhalb der Sprungschanzen die fünf Olympischen Ringe in den Farben rot, grün, schwarz, blau und gelb. Anschließend schwebten zwei Fallschirmspringer vom Norsk Aero Club mit einer 150 Quadratmeter großen norwegischen Fahne im Olympia-Park ein.

Folkloristische Darbietungen

Das Skistadion war zu einer imposan-

ten Naturbühne für einen Reigen folkloristischer Darbietungen aus allen Regionen Norwegens geworden.

14 Samen, Mitglieder einer ethnischen Minderheit nördlich des Polarkreises, fuhren mit ihren Schlitten und Rentieren in die Arena ein. Danach verbreiteten 250 Volkstänzer sowie 14 Spiel- und Tanzgruppen mit einem kunterbunten Programm ausgelassene Stimmung wie bei einem Mittsommernachtsfest - und das bei Temperaturen von unter minus 10 Grad. Mit einem Ausflug in die norwegische Mythologie endete die zweistündige Eröffnungsfeier.


Der erste Wettkampf

Bereits vier Stunden vor der Eröffnung hatten die sportlichen Wettkämpfe begonnen. Im ersten Spiel des Olympischen Eishockey-Turniers besiegte Finnland überraschend die Tschechische Republik mit 3:1.

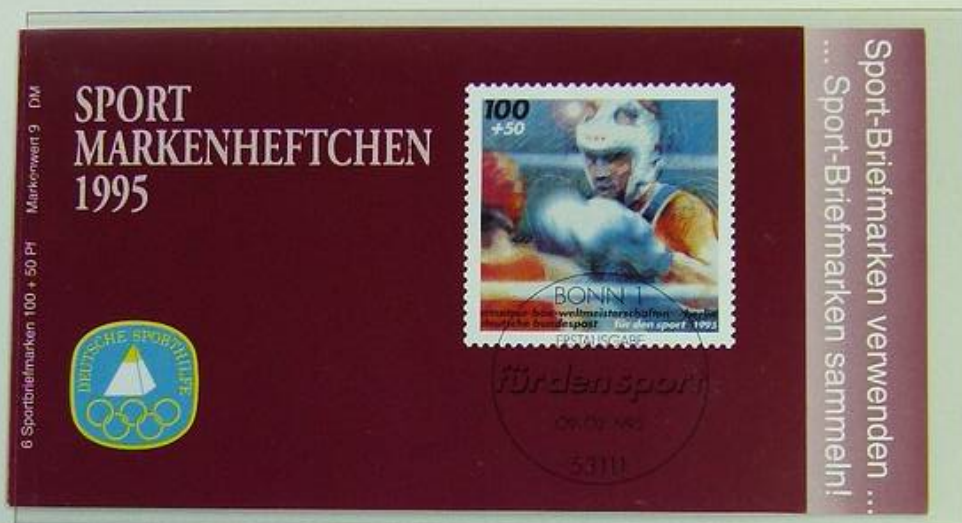


Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland®

Foto nr.: 22

Olympische  Spiele

Deutschland



Der Boxsport - ein neuer Publikumsstiebling der 90er Jahre

Olympisches Boxen am Scheideweg

Mit dieser Ausgabe würdigt die Deutsche Sporthilfe ein Ereignis, das im vorolympischen Jahr 1995 nicht nur das Interesse der deutschen Boxfreunde fand: die Amateurbox-Weltmeisterschaften in Berlin. Diese große Publikumresonanz spiegelt die gestiegene Popularität des Boxens wider, das in den letzten Jahren sogar unter eher untypischen Bevölkerungsgruppen viele neue Zuschauer gefunden hat.

Am Negativ-Image wird gearbeitet
Daran konnten auch die negativen Zwischenfälle nichts ändern, die immer wieder für Schlagzeilen sorgten und sorgen. Denn inzwischen ist die Zahl der Boxer und Trainer gewachsen, die mit Vernunft und wahren Sportsgeist gegen das Vorur-

teil, Boxer seien dumme, halbkriminelle Schläger, ankämpfen. Eine herausragende Stellung nimmt dabei Henry Maske ein, der deutsche Weltmeister im Mittelgewicht.

„Sir Henry“ hat Vorbildfunktion
Der Vorzeige-Athlet aus Frankfurt an der Oder gehört zu den entschiedensten Fürsprechern eines sauberen Boxsports. Das beweist Maske im Ring und bei seinen öffentlichen Auftritten, die ihm ebenfalls viel Sympathie eingebracht haben. So gilt er als legitimer Erbe von Max Schmeling, der großen deutschen Boxlegende der 30er Jahre.

„Sir Henrys“ Karriere ist ein sehr gutes Beispiel für den gelungenen Wechsel vom Amateur- ins Profilager.


Seinen größten Triumph als Amateur feierte er 1988 in Seoul, wo er den Ring als Sieger im Mittelgewicht verließ. Damals war er einer der wenigen, die ihre Goldmedaille zu Recht erhielten, denn die offenkundige Parteilichkeit der koreanischen Punktrichter führte zu manchem umstrittenen Urteil.

Beim IOC führten diese Skandale dazu, daß die Zahl der Kritiker des olympischen Boxsports immer größer geworden ist. So ist es nahezu beschlossene Sache, die traditionsreiche Olympia-Disziplin aus dem Programm zu streichen. Eine Entscheidung, die bedeuten würde, daß Publikum und Boxer für die Unfähigkeit von Punktrichtern und Veranstaltern bestraft würden.



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland®

Foto nr.: 23

Olympische  Spiele

Bundesrepublik Deutschland



Offizieller Farbsonderdruck der Stiftung Deutsche Sporthilfe

100 Jahre Internationales Olympisches Komitee (IOC)

Der offizielle Farbsonderdruck der Stiftung Deutsche Sporthilfe zeigt zwei Entwürfe zum Sonderpostwertzeichen „Für den Sport“, die an das 100jährige Bestehen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) erinnern.

Die Geschichte des IOC

Das IOC ist die höchste Instanz der Olympischen Spiele und wurde am 23. Juni 1894 von Baron Pierre de Coubertin, dem Gründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, ins Leben gerufen. Das Gründungskomitee bestand aus 15 Mitgliedern und trat im Rahmen des Internationalen Leibeserzieherischen Kongresses 1894 in Paris zusammen. Der politisch, rassistisch und religiös neutrale olympische Führungskreis hat den Sport internationalisiert und die Olympi-

schen Spiele zur bedeutendsten internationalen Sportveranstaltung der Welt gemacht.

Das IOC vergibt olympische Verantwortung durch die Anerkennung Nationaler Olympischer Komitees. Der Präsident des IOC wird durch den Kreis der Mitglieder gewählt. Der Spanier Julio Antonio Samaranch, der auch für die Olympischen Winterspiele von Lillehammer verantwortlich war, wurde 1980 zum Präsidenten des IOC gewählt.

Die Vollversammlung des IOC

Die Vollversammlung der Mitglieder ist stets Gast eines Nationalen Olympischen Komitees. Sie findet zwischen den Olympischen Spielen in der Regel jährlich, im Jahr der Spiele zweimal statt. Auf den Vollversamm-

lungen werden wichtige Grundsatzfragen des Olympischen Sports diskutiert und entschieden.

Die Kommissionen des IOC

Zur Unterstützung des Exekutivkomitees bestehen weitere Arbeitskommissionen, in die Mitglieder des IOC, Vertreter der Nationalen Olympischen Komitees, Vertreter internationaler Fachverbände und weitere Experten berufen werden.

Kommissionen gibt es zu allen wichtigen olympischen Fragen: Zulassung, Kultur, Finanzen, Revision der Olympischen Charta, Medizin mit den Unterkommissionen für spezielle Bereiche wie Antidoping, Sportmedizin usw., Athleten-Kommission sowie die Kommissionen für die Olympische Bewegung.



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland®

Foto nr.: 24

Olympische  Spiele

Deutschland



Ersttagsbrief - First Day Cover
Offizieller Ersttagsbrief
Für den Sport 1995
Amateur - Box -
Weltmeisterschaften



Ersttagsbrief „Für den Sport“, Amateur-Box-Weltmeisterschaften 1995

Die 8. Box-WM der Amateure

1995 war der Deutsche Amateur-Box-Verband (DABV) zum zweiten Mal Ausrichter des internationalen Titelkampfes im Amateurboxen. Die Weltmeisterschaften wurden 1974 von der Internationalen Amateur-Box Assoziation (AIBA) ins Leben gerufen, die auch für die olympischen Qualifikationsturniere verantwortlich ist.

Neue Begeisterungswelle

Die WM profitierte 1995 von einer neuen Begeisterungswelle für den Boxsport. Einer der Hauptverantwortli-

chen dafür nahm bereits 1986 erfolgreich an den Amateur-Box-Weltmeisterschaften teil: Henry Maske. Seiner damaligen Silbermedaille folgte 1989 Gold und anschließend der Wechsel ins Profiflager. Zuletzt sorgte der „Gentleman“ im Boxring mit seiner Titelverteidigung gegen Graciano „Rocky“ Rocchigiani für Aufsehen. Die Fernsehübertragungen des Titelkampfes im Mai sowie die Revanche im Oktober 1995 bewiesen durch Rekorder Einschaltquoten, daß das Boxen wieder mehr als nur ein Sport für eingeleichtete Fans ist.

Deutsche Boxer auf dem Vormarsch

Bei den Meisterschaften der Amateure standen die deutschen Boxer trotz zahlreicher Medaillengewinne lange im Schatten der Kubaner, die regelmäßig das Spitzenfeld anführten. Seit einigen Jahren wendet sich das Blatt jedoch mehr und mehr zugunsten der deutschen Amateure. Die Gold- und Silbergewinne von Marco Rudolph, Torsten May, Andreas Otto und natürlich Henry Maske stellen das eindrucksvoll unter Beweis.



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland®

Foto nr.: 25

Olympische  Spiele

Deutschland



Ersttagsbrief - First Day Cover
Offizieller Ersttagsbrief
Für den Sport 1995
Weltgymnaestrada



Ersttagsbrief „Für den Sport“, Weltgymnaestrada 1995

Sport, Musik und Tanz auf der 10. Gymnaestrada in Berlin

Vom 9. bis 15. Juli 1995 war Berlin Schauplatz der 10. Gymnaestrada, der Weltmesse des Breitensports. Über 400.000 Zuschauer zählte man trotz brütender Sommerhitze auf diesem „etwas anderen“ Sportfest, bei dem es weder Wettkämpfe noch Sieger gab. Für olympische Atmosphäre sorgten 20.000 Teilnehmer aus 36 Ländern. Ihre schwungvollen Darbietungen standen diesmal unter dem Motto „Happy Gymnastics“. Was die Gymnaestrada von anderen Sportveranstaltungen unterscheidet, brachte Juri Titow, der Präsident des Weltturnverbandes, auf den Punkt: „Gymnaestrada – das heißt verrückt sein mit Sport, Musik und Tanz.“

Glückwünsche vom IOC-Präsidenten

Nicht nur die Zuschauerzahlen, auch die Kosten der Veranstaltung brachen alle bisherigen Rekorde. 22,5 Millionen Mark kostete das Berliner Fest der Lebensfreude, doch jede Mark hatte

sich gelohnt. Das bestätigte auch Juan Antonio Samaranch, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), der den Teilnehmern und Veranstaltern seinen Glückwunsch aussprach. Den einzigen Kritikpunkt an der ansonsten perfekten Gymnaestrada fand der Präsident des veranstaltenden Deutschen Turner-Bundes (DTB), Jürgen Dieckert: „Wenn es drei Grad weniger warm gewesen wäre, hätte ich das nicht schlecht gefunden.“



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland®

Foto nr.: 26

Olympische  Spiele

Deutschland



Ersttagsbrief „Für den Sport“, Kanu-Weltmeisterschaften 1995.

Die Olympiaqualifikation der Kanuten in Duisburg

Am 20. August 1995 gingen in Duisburg die 27. Weltmeisterschaften im Kanurennsport zu Ende. Erstmals wurde nicht nur um den Titel gekämpft, sondern auch um die Olympiaqualifikation. Die Ziele der deutschen Kanuten waren hochgesteckt: Beste Nation auf allen Olympiastrecken wollte man werden und die seit 1991 andauernde Vormachtstellung weiter ausbauen. Doch der Weg nach Atlanta war beschwerlicher als erwartet. Mit drei Gold-, einer Silber- und drei Bronzemedailles reichte es in Duisburg „nur“ für den zweiten Platz. Das Rennen machten diesmal die

Ungarn, die sich wie die Deutschen mit 10 Booten für Olympia 1996 qualifizierten.

Gold für Deutschland im Mannschafts-Kanu

Als größte deutsche Hoffnung ging die Rekord-Weltmeisterin Birgit Schmidt an den Start. Seit 1981 war sie die unangefochtene Königin im Kajak-Einer. In Duisburg fiel sie jedoch unerwartet auf den siebten Platz zurück. Über diese Enttäuschung trösteten die Erfolge im Mannschafts-Kanu hinweg. Für den Frauen-Zweier mit Anett Schuck und Ramona Portwich gab es

ebenso Gold wie für den Vierer der Männer. Thomas Reineck, Detlef Hofmann, Rene Pflugmacher und Mark Zabel setzten sich auf der 1000-m-Strecke noch vor die starken Ungarn. Über die halbe Distanz sicherten sie sich zusätzlich die Silbermedaille.

Das Gesamtergebnis der Olympia-Generalprobe blieb etwas hinter den Erwartungen des Präsidenten des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV), Ulrich Feldhoff, zurück. Ihren Platz unter den Weltbesten haben die deutschen Kanuten dennoch erneut behauptet.



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland®

Foto nr.: 27

Olympische  Spiele

Deutschland



Ersttagsbrief „Für den Sport“, 100 Jahre Volleyball

100 Jahre Volleyball

Das Volleyball-Spiel wurde 1895 von dem amerikanischen Sportlehrer William G. Morgan entwickelt. Das Spiel war zunächst als Erholung für meist ältere Geschäftsleute gedacht, denen Morgan am Holyoke College in Massachusetts (USA) Sportunterricht erteilte. Die Idee wurde bald von anderen Colleges aufgegriffen und weiterentwickelt. So auch am berühmten Springfield-College, dem Geburtsort des Basketballs, wo das Volleyball-Spiel seinen heutigen Namen erhielt. Auf seinem Weg zu einer der beliebtesten Sportarten

unserer Zeit erlebte der Volleyball in den vergangenen 100 Jahren noch einige tiefgreifende Veränderungen. In dem 1896 festgelegten ersten Regelwerk war es den Spielern zum Beispiel noch erlaubt, die Hallenwände in das Spiel mit einzubeziehen.

Seit 1964 Olympische Disziplin

1947 wurde in Paris die Fédération Internationale de Volleyball (FIVB) gegründet, der heute über 160 nationale Vereinigungen angehören. Die ersten Weltmeisterschaften wurden 1949 in Tokio ausgetragen. Für 1960

waren die ersten olympischen Turniere geplant, das Internationale Olympische Komitee (IOC) zögerte jedoch. Weltweit zählte man damals bereits 65 Millionen Aktive, das Volleyballspiel war längst etabliert. Seine Aufnahme ins Olympische Programm verdankte der Volleyball schließlich den Japanern, die 1964 Ausrichter der Olympischen Spiele waren. Der japanische Verdienst um den olympischen Volleyball wurde bei der Premiere in Tokio mit einer Goldmedaille für die Damen-Mannschaft belohnt.



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland®

Foto nr.: 28

Olympische  Spiele

Bundesrepublik Deutschland

Ankunft des Olympischen
Feuers in Berlin



Nº 1741



Sonderbeleg

Sonderbeleg zur „Ankunft des Olympischen Feuers in Berlin“

Fackellauf-Premiere 1936 in Berlin

Dieser Sonderbeleg ist der „Ankunft des Olympischen Feuers in Berlin“ gewidmet. Das einzeln numerierte Sammelstück enthält die „flammende“ Zuschlagsmarke „Für den Sport“, die 1994 zum 100. Geburtstag des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) erschien. Der farbenprächtige Wert zu 100+50 Pfennig wird durch eine ausdrucksstarke Graphik und den themengerechten Berliner Sonderstempel vom 15.4.1996 ergänzt.

Symbolisches Datum

Am 15.4.1896 gingen die I. Olympischen Spiele der Neuzeit in Athen zu Ende. Und genau 100 Jahre später kam in der deutschen Hauptstadt das Olympische Feuer an. Dort wird es –

wie in allen bisherigen Olympiastädten auch – im Olympiastadion zu Ehren des 100jährigen Jubiläums der modernen Olympischen Spiele bis zum Ende der Jahrhundertspiele in Atlanta am 4.8.1996 brennen. Mit der Ankunft in Berlin kehrte die Olympische Flamme an einen historischen Ort zurück!

„Mister Olympic“ hatte die Idee

Die Fackellauf-Idee hatte „Mister Olympic“ Carl Diem (1882-1962), der Generalsekretär des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Diem wollte das 1928 eingeführte Olympische Feuer mit einem Fackellauf von seiner antiken Ursprungstätte an verbinden. So

wurde am 21.7.1936 im heiligen Hain von Olympia mit einem Parabolspiegel das Olympische Feuer entzündet. 3.075 Fackelläufer trugen die Flamme dann über ebenso viele Kilometer durch sechs Länder nach Berlin.

Denkwürdiger Augenblick

Am 1. August 1936 war es soweit: Pünktlich zur Eröffnungszeremonie lief der Deutsche Fritz Schilgen ins vollbesetzte Stadion ein. Er hatte die Ehre, als letzter Läufer die Fackel ins Stadion zu tragen und das Olympische Feuer im Dreifuß zu entzünden. Auch an diesen denkwürdigen Augenblick, die „Ankunft des Olympischen Feuers in Berlin“ 1936, erinnert der eindrucksvolle Sonderbeleg.

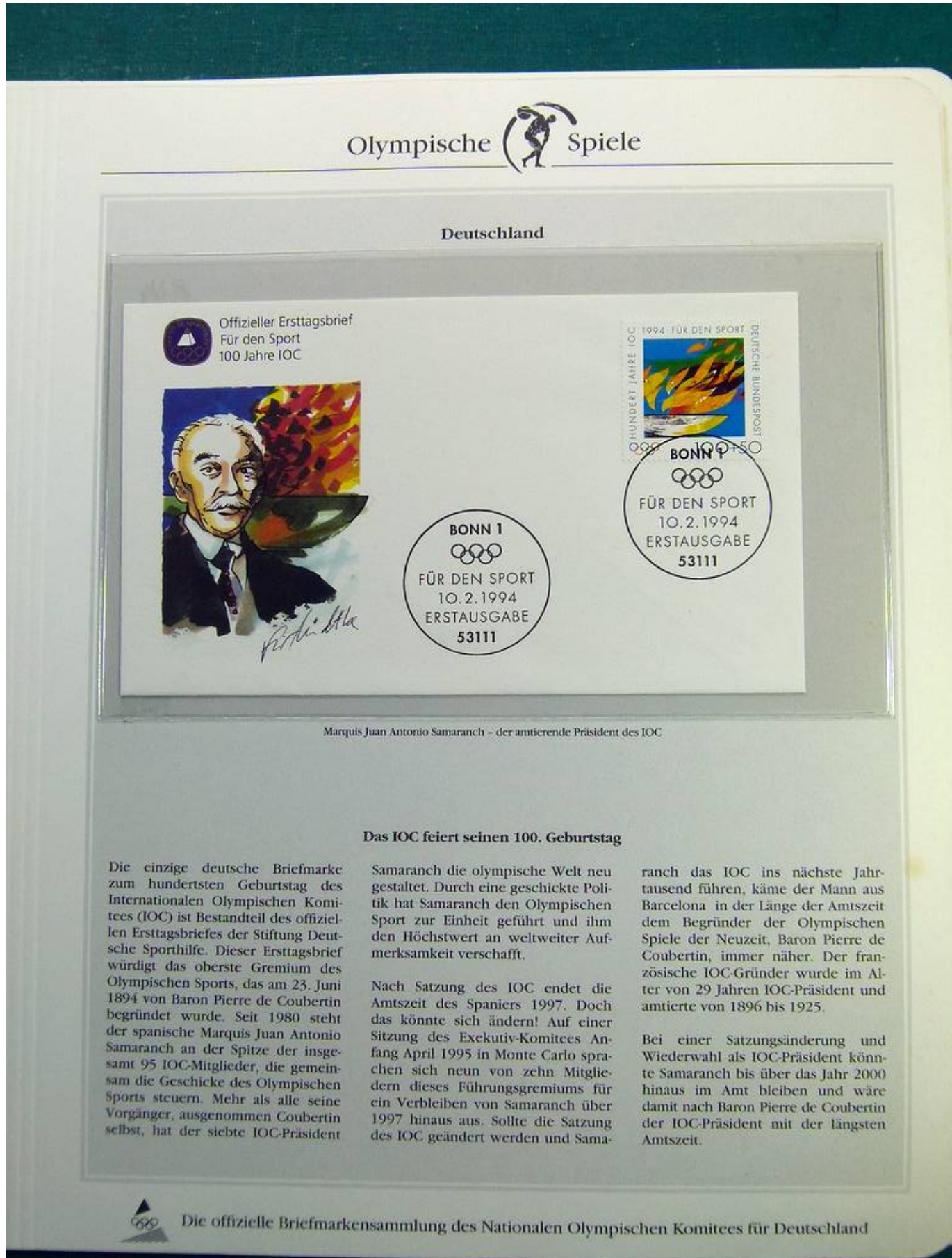



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland

Foto nr.: 29




Foto nr.: 30



Olympische  Spiele

Deutschland

 Offizieller Ersttagsbrief
 Für den Sport
 100 Jahre IOC



BONN 1

 FÜR DEN SPORT
 10.2.1994
 ERSTAUSGABE
 53111

100 Jahre IOC
 1994 FÜR DEN SPORT
 DEUTSCHE BUNDESPOST
 BONN 10

 FÜR DEN SPORT
 10.2.1994
 ERSTAUSGABE
 53111

Marquis Juan Antonio Samaranch - der amtierende Präsident des IOC

Das IOC feiert seinen 100. Geburtstag

Die einzige deutsche Briefmarke zum hundertsten Geburtstag des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ist Bestandteil des offiziellen Ersttagsbriefes der Stiftung Deutsche Sporthilfe. Dieser Ersttagsbrief würdigt das oberste Gremium des Olympischen Sports, das am 23. Juni 1894 von Baron Pierre de Coubertin begründet wurde. Seit 1980 steht der spanische Marquis Juan Antonio Samaranch an der Spitze der insgesamt 95 IOC-Mitglieder, die gemeinsam die Geschicke des Olympischen Sports steuern. Mehr als alle seine Vorgänger, ausgenommen Coubertin selbst, hat der siebte IOC-Präsident

Samaranch die olympische Welt neu gestaltet. Durch eine geschickte Politik hat Samaranch den Olympischen Sport zur Einheit geführt und ihm den Höchstwert an weltweiter Aufmerksamkeit verschafft.

Nach Satzung des IOC endet die Amtszeit des Spaniers 1997. Doch das könnte sich ändern! Auf einer Sitzung des Exekutiv-Komitees Anfang April 1995 in Monte Carlo sprachen sich neun von zehn Mitgliedern dieses Führungsgremiums für ein Verbleiben von Samaranch über 1997 hinaus aus. Sollte die Satzung des IOC geändert werden und Sama-

ranch das IOC ins nächste Jahrtausend führen, käme der Mann aus Barcelona in der Länge der Amtszeit dem Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, Baron Pierre de Coubertin, immer näher. Der französische IOC-Gründer wurde im Alter von 29 Jahren IOC-Präsident und amtierte von 1896 bis 1925.

Bei einer Satzungsänderung und Wiederwahl als IOC-Präsident könnte Samaranch bis über das Jahr 2000 hinaus im Amt bleiben und wäre damit nach Baron Pierre de Coubertin der IOC-Präsident mit der längsten Amtszeit.



Die offizielle Briefmarkensammlung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland

Foto nr.: 31



Foto nr.: 32



Foto nr.: 33



Foto nr.: 34

